Ersatzbauten

Autor(en): **Mehr, Ursula**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): **- (2005)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu allererst ein herzliches Dankeschön für all die lobenden, kritischen, konstruktiven und allgemeinen Rückmeldungen zu KARTON1. Ein Beweis, dass das Bestreben wahrgenommen wird, eine breite Diskussion über Architektur in der Region zu führen. Anders sehen dies die Bildungsdirektoren der Zentralschweiz. Das Projekt *Auszeichnung guter Bauten Zentralschweiz* haben sie gestoppt, weil ihrer Ansicht nach die Förderung von guter Architektur «nicht zu den zentralen staatlichen Aufgaben gehört.»

Editorial

Ersatzbauten

von Ursula Mehr

Bauen heisst immer öfter Ersetzen. Sei es das Ersetzen eines Gebäudes, eines Eisenbahntrassees oder Dorfkerns. Entweder entspricht das Bestehende nicht mehr den heutigen Anforderungen an Raum und Komfort, oder der ursprüngliche Nutzungszweck existiert nicht mehr. In diesen Situationen ist das zu bebauende Grundstück bereits besetzt und muss zuerst geräumt werden. Es liegt an der Architektin, dem Architekten, in Absprache mit der Bauherrschaft zu beurteilen, wie weit dieses Erbe im Neubau berücksichtigt werden soll, sofern dies nicht in den Aufgabenbereich der Denkmalpflege fällt. Beim Haus zur Stiege in Bürglen zum Beispiel entschieden sich die Beteiligten, den Neubau auf den alten Grundmauern zu errichten.

In einigen Fällen, denen dieses Heft gewidmet ist, handelt es sich um Neubauten am bestehenden Ort und um Bauten mit gleicher Nutzung. Weshalb also wird ein Bauwerk ersetzt und nicht saniert?

1. Die Situation, die Umgebung hat sich verändert. Der Vorgängerbau für das Haus Flüeler in Stansstad wurde in den fünfziger Jahren auf der grünen Wiese errichtet und liegt heute an einer stark befahrenen Strasse inmitten einer Siedlung.

2. Die Bedürfnisse verändern sich, wie das Beispiel der Langensandbrücke in Luzern zeigt. Die Brücke wird an die Zunahme des Verkehrs angepasst. Diejenige aus dem Jahre 1941 entspricht nicht mehr den heutigen Erfordernissen an Auto-, Velo- und Busspuren.

3. Das Gebäude ist veraltet. Das Gefängnis in Zug entsprach nicht mehr den Anforderungen an einen modernen Strafvollzug und wies erhebliche Sicherheitsmängel auf.

Bei allen diesen Beispielen fielen so grosse Veränderungen an, dass Kostenanalysen nur Neubauten als wirtschaftlich auswiesen.

Der wohl meist beachtete Ersatzbau der letzten Jahre ist das Kultur- und Kongresszentrum (KKL) in Luzern. Es ersetzte nicht nur das alte Kunst- und Kongresszentrum, sondern es schuf eine neue Identität und eine neue Wahrnehmung der Region. Exemplarisch steht es für die Veränderungen, die Ersatzbauten bewirken können.